

**20. Gipfel der Exekutiven der Großregion
unter Präsidentschaft der Wallonie in Zusammenarbeit
mit der Fédération Wallonie-Bruxelles
und der Deutschsprachigen Gemeinschaft**

Programm





Die Großregion: Gemeinsam die Zukunft gestalten und innovative Wege beschreiten

Im Jahr 2025 wird der Gipfel der Großregion sein 30-jähriges Bestehen feiern. Unsere mittlerweile weit fortgeschrittene Zusammenarbeit nimmt in vielen Bereichen eine Vorreiterrolle ein. Dies wird im Übrigen auch im Letta-Bericht über die Zukunft des EU-Binnenmarktes betont, der dem Europäischen Rat vorgelegt wurde. Die Präsidentschaft des 20. Gipfels setzt sich – anknüpfend an die vorangegangenen Gipfelpräsidentschaften und die bislang erzielten Ergebnisse – das Ziel, nun als Impulsgeber innovative Wege zu beschreiten. Dieser Ansatz ist vor dem Hintergrund zu verstehen, dass die Zusammenarbeit der Großregion, die unter dem produktiven Einfluss der rotierenden Gipfelpräsidentschaften steht, von einer kontinuierlichen Dynamik getragen wird. Diese führt zu einer Verstärkung des Zusammenwirkens unserer verschiedenen Teilgebiete. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Zusammenarbeit ist der konstruktive Dialog, der Austausch von Kompetenzen und Ressourcen sowie die Umsetzung von Projekten mit langfristiger Wirkung. Dadurch wird die Rolle der Großregion als Modell für grenzüberschreitende Integration in Europa weiter gestärkt.

Die Großregion bleibt von den aktuellen globalen Herausforderungen nicht unberührt. Dringende soziale Themen, der Klimawandel, Gesundheitsfragen, die Energiewende, Transformationen in der Wirtschaft oder auch der Krieg in der Ukraine – all diese Themen stellen uns vor neue, anspruchsvolle Aufgaben, die uns dazu veranlassen, uns ständig neu zu erfinden, anzupassen und die Bereiche unserer Zusammenarbeit zu erweitern. Durch unsere gemeinsame Fähigkeit zu Innovation und Kooperation werden wir in der Lage sein, ein neues Gleichgewicht zu schaffen und die Resilienz unserer Region nachhaltig zu stärken.

Die Präsidentschaft des 20. Gipfels wird in einen Kontext eingebettet sein, in dem die grenzüberschreitende Zusammenarbeit durchzunehmende Bedrohungen belastet wird. Das Erstarken der nationalistischen Strömungen, die Tendenzen zur Abschottung und die Rückkehr der Grenzen sind de facto eine Gefahr für den Fortbestand grenzüberschreitender Räume wie dem unsrigen. Mehr denn je müssen wir die Grenze neu denken, d. h. nicht als ein Hindernis oder eine Beschränkung, sondern als einen Hebel der Innovation. Wenn sich die Großregion an dieser Vorstellung orientiert, wird sie sich auch weiterhin als ein Raum behaupten, in dem konkret an der europäischen Integration gearbeitet wird.



ARBEITSSCHWERPUNKT 1: DIE GROSREGION IM DIENSTE IHRER BÜRGERINNEN UND BÜRGER – EIN GRENZÜBERSCHREITENDER RAUM ALS MOTOR DES FORTSCHRITTS

Die Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich in unseren Grenzregionen ist bereits gut, aber ihre weitere Stärkung ist wichtig für das Wohl der Menschen in unserer Großregion. Besonders seit der Corona-Krise haben wir gesehen, wie wichtig es ist, grenzüberschreitende und vergleichbare Gesundheitsdaten zu haben. Dafür wird die Grenzüberschreitende Beobachtungsstelle für Gesundheit eingerichtet. Ihre Aufgabe wird darin bestehen, Themen zu bearbeiten, die den Zugang zu spezialisierten Gesundheitsdiensten und der zu knappen Angebote der Krankenhausversorgung in den Grenzgebieten betreffen. Darüber hinaus wird es um die Erarbeitung und Umsetzung bilateraler und multilateraler Vereinbarungen über eine Zusammenarbeit im Gesundheitswesen gehen. Ziel ist es, den Patientinnen und Patienten den Zugang zu Gesundheitseinrichtungen im jeweiligen Nachbarland zu erleichtern und die Nutzung des vorhandenen Versorgungsangebots zu erweitern, um die Qualität der Versorgung zu verbessern. Zudem wird die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren im Gesundheits- und Sozialbereich vertieft, insbesondere im Hinblick auf besonders schutzbedürftige Menschen und jene, die in schwierige Lebenslagen geraten könnten.

Die Großregion, die innerhalb der EU den höchsten Anteil an Grenzgängerinnen und Grenzgängern hat, kann noch mehr tun, um den Menschen zu ermöglichen, in der ganzen Region zu arbeiten, sich fortzubilden oder Praktika zu machen. Neue Abkommen werden grenzüberschreitende Praktika erleichtern, und es wird geprüft, ob man mit „Open Badges“ die im Ausland erworbenen Fähigkeiten nachweisen kann. Besonders wichtig ist es, den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen gerechter zu gestalten, indem die Information und Betreuung der schutzbedürftigen Bevölkerungsgruppen ausgebaut werden. Auch die Teilnahme an europäischen Projekten und die Verbesserung der Ausbildungszentren in den jeweiligen Ländern werden untersucht. Schließlich wird daran gearbeitet, den Zugang zu Daten und Informationen über neue Angebote für lebenslanges Lernen und Weiterbildungen zwischen den Nachbarländern zu verbessern, um die grenzüberschreitende berufliche Eingliederung noch stärker zu unterstützen.

Die Präsidentschaft des 20. Gipfels möchte im Übrigen auch das Thema der grenzüberschreitenden Vernetzung der Akteurinnen und Akteure im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung weiterverfolgen. Im Bildungsbereich soll die Mobilität von Studierenden sowie das Sprachenlernen auf großregionaler Ebene weiterhin gefördert werden, um der kulturellen und sprachlichen Vielfalt dieses Raums gerecht zu werden. Durch die Verbesserung der Sprachkenntnisse wird es möglich sein die Chancen, die der



grenzüberschreitende Arbeitsmarkt bietet zu nutzen und dem Mangel an Arbeitskräften und Fachkräften auf beiden Seiten der Grenze entgegenzuwirken

ARBEITSSCHWERPUNKT 2: EINE ZUKUNFTSORIENTIERTE GROßREGION – EIN GRENZÜBERSCHREITENDER RAUM VOLLER POTENZIALE

Die globalen Transformationen wie Klimawandel, Energiewende und wirtschaftlicher Wandel haben einen direkten Einfluss auf die Großregion und werden wichtig für unsere gemeinsame Zukunft sein. Die Gipfelpräsidentschaft wird einen bereichsübergreifenden Ansatz verfolgen, um zukunftssträchtige Sektoren wie erneuerbare Energien, Wasserstoff, künstliche Intelligenz, MINT-Fächer sowie die Kultur- und Kreativwirtschaft zu unterstützen. Dabei sollen vor allem Initiativen gefördert werden, die die grenzüberschreitende Forschung sichtbar machen. In diesem Ansatz werden sämtliche betroffene Ökosysteme berücksichtigt. Um junge Menschen zu erreichen und die Kompetenzen zu fördern, die in den dynamisch wachsenden Sektoren benötigt werden, sollen Schulen, Universitäten, Forschungseinrichtungen und die berufliche Bildung einbezogen werden. Die Gipfelpräsidentschaft wird die Priorität auf eine Vernetzung der relevanten Akteurinnen und Akteure legen und sich ganz gezielt auf die Beobachtung der Auswirkungen der künstlichen Intelligenz auf das Bildungswesen und den Arbeitsmarkt in der Großregion konzentrieren.

Verschiedene Initiativen werden mit dem Ziel verfolgt, die Verbindungen zwischen den Unternehmen und Wirtschaftsakteurinnen und -akteuren in der Großregion zu verstärken. In diesem Sinne werden im Rahmen der 14. Ausgabe des KIKK-Festivals im Jahr 2025 die Cluster der Kultur- und Kreativwirtschaft aus allen Teilgebieten der Großregion an einem Tag zusammengebracht, um das grenzüberschreitende Networking in Sektoren wie Gaming, Design, audiovisuelle Medien, Eventorganisation und darstellende Künste zu fördern. Darüber hinaus wird eine spezielle Aktion der Biobranche gewidmet sein: Hier sind B2B-Treffen und Austausche zwischen lokalen Verbänden aus diesem Sektor vorgesehen, mit denen das Zusammenwirken und die grenzüberschreitenden Kooperationen verstärkt werden sollen.

Das Raumentwicklungskonzept der Großregion (REKGR) wird auch künftig den tragenden Rahmen unserer Zusammenarbeit bilden und somit die Grundlage für eine integrierte und kohärente Entwicklung der gesamten Großregion schaffen. Das Streben nach einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Raumentwicklung, Wirtschaftsförderung, Zugang zu Wohnraum und Flächenschutz stellt eine anspruchsvolle Herausforderung dar. Die angestoßenen Überlegungen zu diesen Themen werden weitergeführt. Dabei wird insbesondere auf die Ergebnisse der Arbeit zurückgegriffen, die im Rahmen der belgischen



EU-Ratspräsidentschaft zum Thema territorialer Zusammenhalt erzielt wurden und bei der es um die Reduzierung der Zersiedelung, des Flächenverbrauchs und der Bodenversiegelung ging. Diese Herausforderungen sind besonders relevant in einem grenzüberschreitenden Verflechtungsraum wie der Großregion, in dem ein erheblicher Siedlungsdruck besteht.

Die Umweltfragen, die von Natur aus einen grenzüberschreitenden Charakter besitzen, verlangen eine gemeinschaftliche Antwort. Dementsprechend werden die Arbeiten an der Entwicklung einer gemeinsamen Strategie im Hinblick auf die Auswirkungen des Klimawandels konsequent fortgeführt. Der Kampf gegen Umweltkriminalität, der Erhalt der biologischen Vielfalt und der Schutz der Luftqualität sowohl in Innenräumen als auch im Freien gehören ebenfalls zu den Prioritäten. Schließlich werden die Bemühungen im Hinblick auf die Auswirkungen des Klimawandels konsequent fortgeführt. Hier sollen Maßnahmen, zum Schutz der Böden, zur Bekämpfung der Erosion und zur Reduzierung des Pestizideinsatzes ergriffen werden.

ARBEITSSCHWERPUNKT 3: DIE GROßREGION IM ZENTRUM DER HERAUSFORDERUNGEN FÜR EUROPA – EIN GRENZÜBERSCHREITENDER ZUKUNFTSRAUM

Derzeit ist zu beobachten, dass sich ein Teil der Bevölkerung zunehmend von Europa entfernt. Vor diesem Hintergrund ist es von entscheidender Bedeutung, dass grenzüberschreitende Räume wie die Großregion – als eine Art „Europa im Kleinformat“ – das europäische Projekt im Alltag der Menschen auf greifbare Weise erfahrbar machen.

In dieser Hinsicht kommen der Demokratiebildung und der Jugendpolitik eine grundlegende Bedeutung zu. Die Gipfelpräsidentschaft setzt sich dementsprechend dafür ein, das gegenseitige Verständnis und den Austausch über Konzepte der Jugendpolitik zu fördern, wobei insbesondere die entscheidende Rolle dieser Politik für die soziale Eingliederung und die aktive Beteiligung junger Menschen betont wird. Dieses Thema wird auch im Rahmen des Jugendforums aufgegriffen. Aus denselben Beweggründen wird auch die Universität der Großregion (UniGR) weiterhin als eine Inspirationsquelle fungieren. Sie stellt ein herausragendes Beispiel für grenzüberschreitende universitäre und wissenschaftliche Zusammenarbeit dar und leistet einen wertvollen Beitrag zum europäischen Bildungsraum.

Im Kulturbereich verfolgt die Gipfelpräsidentschaft das Ziel, die Partnerschaften und die Mobilität der Kunstschaffenden sowie die Kunstproduktion und die Rezeption von Kunst im gesamten Gebiet der Großregion zu fördern. Dies soll insbesondere durch die Entwicklung von Konzepten für Gastaufenthalte von Künstlerinnen und Künstlern entwickelt werden.



Darüber hinaus wird die Gipfelpräsidentschaft verstärkt darauf hinwirken die Kulturschaffenden in der Großregion ins Rampenlicht zu rücken, indem Porträts und Kurzvideos verbreitet werden, die im Rahmen des Projekts „Schicksal(e) der Großregion“ entstanden sind. Ein weiteres Ziel in diesem Bereich wird darin bestehen, das gegenseitige Verständnis zwischen öffentlichen Stellen und der Kulturschaffenden zu vertiefen, welches vor allem durch eine kartografische Übersicht der Kultureinrichtungen und -vereine in der Großregion erfolgen soll.

Bewegung und Sport fördern nicht nur das Wohlbefinden, sondern leisten auch einen bedeutenden Beitrag zum sozialen Zusammenhalt sowie zur Inklusion, Integration und Gesundheit. Die neue Gipfelpräsidentschaft wird sich daher aktiv für die konkrete Nutzung des Sportfonds einsetzen, der von der scheidenden Präsidentschaft bereits eingerichtet wurde. Dieser Fonds wird ein zentrales Element der Charta des Sports darstellen, die ihrerseits als Leitfaden für die Zusammenarbeit dient. Um Sport als ein Mittel zur sozialen Eingliederung zu fördern, werden verschiedene Initiativen umgesetzt, wobei ganz besonders auf die Beteiligung von jungen Menschen, von Mädchen und Frauen sowie von Personen mit Behinderung geachtet werden soll. Der Fokus wird hier auf bestehende Erfolgsmodelle gelegt, wenn es darum geht, Vereinssport mit Schulsport zu verbinden.

Die Entscheidungen auf EU-Ebene haben unmittelbare Auswirkungen auf den Alltag unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger. Als ein Raum, in dem die europäische Integration konkret vorangetrieben wird, muss die Großregion die besonderen Herausforderungen der grenzüberschreitenden Regionen und grenznahen Gebiete in den EU-Institutionen zur Sprache bringen. Der Gipfel kann sich darauf verlassen, dass die Präsidentschaft ihre Nähe zu Brüssel als Hauptsitz der EU nutzen wird, um seine Positionen zur Geltung zu bringen. Ganz konkret wird es darum gehen, die Verhandlungen über den künftigen mehrjährigen Finanzrahmen der Europäischen Union zu verfolgen. Diese beginnen 2025 und werden von entscheidender Bedeutung für die Zukunft der Kohäsionspolitik, der europäischen territorialen Zusammenarbeit und der Großregion sein. Ebenfalls werden die Gespräche über den künftigen Rechtsrahmen für die Kohäsionspolitik nach 2027 und die Verabschiedung der *Verordnung zur Erleichterung grenzüberschreitender Lösungen* sein. Ferner ist vorgesehen, Fachaustausche zu Themen wie der Umsetzung von EU-Richtlinien und der Anwendung der EU-Datenverordnungen zu organisieren.

Schließlich werden die von der scheidenden Gipfelpräsidentschaft eingeleiteten Maßnahmen zur Verbesserung der Governance der Gipfelinstitutionen weitergeführt. Ziel ist es, die interne Zusammenarbeit zwischen den Organen und Arbeitsgruppen des Gipfels zu optimieren und gleichzeitig die Zusammenarbeit mit den externen Partnerinnen und Partnern zu verstärken. Hierbei wird unter anderem die Zusammenarbeit mit dem



Interregionalen Parlamentarierrat und dem Wirtschafts- und Sozialausschuss der Großregion im Fokus stehen. Darüber hinaus wird die Gipfelpräsidentschaft daran arbeiten, Partnerschaften mit benachbarten grenzüberschreitenden Regionen, wie beispielsweise der Benelux-Union, auszubauen, um die Dynamik der Zusammenarbeit auf europäischer Ebene zu stärken.